

Dezember 1912

Und in Kriegszeiten

ward kundgetan, daß die Kerntruppen der Wiener Gesellschaft vor dem auf der Bühne aufgestellten Johann Strauß-Denkmal defilieren würden mit dem Siegfried Löwy an der Spitze. In Bereitschaft sein ist Alles. Überall bildeten sich Gruppen. Ein Sorgenvoller gestikulierte und man hörte die Worte: »Und ich sag Ihnen, er hätt doch Pick-As ausspielen sollen.« Selbst in den Foyers schleicht die bange Sorge. »Haben Sie schon gehört?«, entringt es sich einem schwer Atmenden. »Was denn?« »Die Mutzi Putzi ist nicht zu haben!« »Nicht möglich! Ist das authentisch?« Wie, es ist nur die Oberschicht, die überall in Europa fault und glänzt? Hier ist alles Oberschicht, denn sie läßt sich zu allem herab und alles verständigt sich durch Feuilleton, Trinkgeld und Operette. Die patriotische Begeisterung ist da, der Blumenmann erzählt in der Kaiserbar, daß man in der Habsburger Weinstube den Prinz Eugen verlangt hat. Zehn Jahre lang haben sie für das Milieu der Danilos und Njegusche geschwärmt, weils der Librettist wollte. Rassenstolz wird die Gesellschaft erst, wenn der Leitartikler es empfiehlt. Nun verhüte Gott, daß einer Lustigen Witwe das Pendant ersteht. Eine Nation, die 75.000 Kronen jährlich an Herrn Treumann zahlt, soll sich nicht über Milliarden beklagen, die für militärische Zwecke geopfert werden. Wenn die Geschäfte schlecht gehen, so ist es nur, weil sie früher zu gut gegangen sind. Kein Mitleid mit einer Gesellschaft, in der es den Kultureinbrechern am

V...
/i

/s

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand erer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Gen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hinigt, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will-ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen übergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung igt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. m Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, in Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das manderkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil-enste verliehen.

Der Ärztensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst-eteramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das hr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten rrrn Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkelkind interessieren wird.

Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein Kaffeesteder wie ich ein Seitlänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishnf-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: » . . . Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

besten ging! Die Aufführungsziffer einer modernen Operette ist die blutigste Zahl, die in der Geschichte eine verlorene Schlacht bedeutet. Eine Operettenkultur rückt zu Zeiten auch mit Kriegsbegeisterung aus. Ihre Soldaten sind Schreiber. Völlig verantwortungslose Subjekte, die heute eine Premiere und morgen einen Krieg lancieren. Heroische Witzblattgeister, die zur Tat der andern einen Reim finden und das offizielle Österreich wegen Zurückhaltung tadeln. Wohl steht der Soldat über dem Hofrat, aber noch unter dem Feigling steht der anonyme Kriegshetzer. Und der erbärmlichste aller Regenwürmer, die je bei schlechtem Wetter herausgekommen sind, ist der vom Staat ausgehaltene Schöngest, der den Staat in amtsfreien Stunden verhöhnt und unter einem Nom de guerre zum Krieg ruft. Der schmählliche Mut ahnt nicht, daß es einen Rest von Kulturgefühl gibt, den die Sorge lähmt, einen Rest von Wert zu gefährden und eine Fülle von Unwert zu bewahren. Die jahrzehntelange Übung von Giftmischern zu verantworten, reicht die Wehrmacht Europas nicht aus, und im Krieg, der heute nur ein Ausbruch des Friedens wäre, erneuert sich keine Kultur mehr, sondern rettet sich durch Selbstmord vor dem Henker. Es gibt nur einen wahren Sieg: die Abtretung des Unrats an den feindlichen Staat. Nicht daß eine gehorsame Masse von einem ihr unbekanntem Willen, aber daß sie von einer ihr unbekanntem Schuld in Gefahr geführt wird, macht sie mitleidswürdig. Was können sie dafür, daß Banden, die über Drückerschwärze verfügen, Taten und Kurse lenken und den Argwohn des Volks in Musik ersäufen? Was können sie dafür, daß die Harmlosigkeit dem Goethe-Denkmal einen Maronibrater-Deckel aufsetzt und die Presse es heiter findet, weil er »schwungvoll« wie eine Couleurmütze

Lin/pt.

H. Kropfen

W

↑

in

Der Flüchtling

Alte... K... T...

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergjeff] Unter diesem Pseudonym birgt sich nie manderer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger, dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Manne. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent in Wien auf, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen überbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergjeff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der freiwillig schon in Kammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, seinen Namen zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das Mandat zur Kreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilisten verliehen.

Der Ärztensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Pflichtenleistungsgesellschaft in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberstaatssekretär des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampfbild« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, das er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die den herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten« brachte.

Ein Kunsttag

Eine Abordnung des Präsidiums der unter dem Phranrosäidium

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzuhin. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein, aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergriffen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich derneist noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugehört: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeehause sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostbayer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und künfte daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, derneist ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. V. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Fickler in Sibirien wird unter dem Namen des kriegsgefangenen Meteorologen

gewirkt hat und die Maronibraterlaterne in Goethes Hand »gleichsam als Kommentar zu seinem berühmten Wort ‚Mehr Licht‘! Was können sie dafür, daß im ernstesten Frieden der Geist dieses Vaterlandes, vom Schönflug gezeichnet, drei Ringstraßenherren (Zivil und Uniform) ~~Aiesen~~ Dialog führen läßt:

Franz: Kinder, Maderln gib'ts in dem Wien — aber schon großartig. Rudi (stolz): Ich kenn' sie Alle. Mucki: Kinder, red'n wir von was G'scheiterem. Ich hab' einen Riesen-Hunger. Franz: Dagegen gib'ts nur ein Mittel: Geh'n wir essen! Rudi: Ja, ja . . . aber wohin denn nur? . . . Mucki: Das is gut. Hast denn eine Auswahl, wenn Du in der Kärntnerstraße stehst? Da gib'ts doch nur den Hopfner! Rudi: Richtig! Richtig! (lachend) Fast hätte ich auf das Beste vergessen. Franz, Du wirst zufrieden sein. Besser kannst Du Dir's gar nicht wünschen. Und die Gesellschaft! Ich treff' immer eine Menge Bekannte beim Hopfner . . . Mucki (unterbrechend): Nur keine langen Reden, Kinder. Und nachher? Rudi (eifrig): Da hab' ich eine Idee. Wir fahren zum Five o'clock in Hopfners Parkhotel nach Hietzing. Is Dir's recht, Franzl? Franz: Einverstanden. Ich hab' schon lang hinauswollen. Soll großartig sein . . . Mucki: Weiter, weiter. Für den Abend werd' ich mit einem Programm dienen. Hast Du net morgen Namenstag, Franzl? Franz: Auf was Du alles denkst! Mucki: Also paßt's auf! Morgen eröffnet der Hopfner den Graben-Keller. Großartig, sag' ich Euch! Endlich wird man auch in der Stadt am Graben essen können! Kinder, da geh'n wir hin und feiern den Namenstag vom Franzl. Ist's Euch recht? Franz und Rudi (im Chor): Einverstanden! Der Mucki soll leben! Die drei Freunde gehen Arm in Arm zum Hopfner in der Kärntnerstraße, um dort den ersten Teil des Programms, das Diner, zu absolvieren.

Eine Gastwirtreklame? Nein, ein Kriegsbericht!

1. 1/2. 1/2. 1/2.

- 1/2.

16
17

H - um

+ - 1/2.
- 1/2.

!!

John ...
...
A

Kriegsgreuel

[Karl Weinbergreff] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand trer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent htigt, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen iberbergischen Operetten nichts anderes vorgenommen hat ter Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung igt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vorrangens sympathisch berührt. Weinbergreff gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gibbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- anse verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- einungsgaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberst- isterante des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verfallte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten ern Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, it er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten le« brachte.

Ein Kunsttag

Fine Abordnung des Kaiserlichen Hofes, unter dem Pseudonym »Karl Weinbergreff«

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessieren wird.

Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugehört: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dudden. Sie wollen ein anständiger Kaffeevester sein? Sie sind ein Kaffeevester wie ich ein Seiltänzer bin!«

Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realochüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralbräufabrik Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, woran er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen

Dr. v. P. . . .